

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressat 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Korbitz, Witzsch, Aisch, Weritz, Gemmlitz und GutsMuth 1,35 M. und durch die Post 1,25 M.

Anzeigenpreis: Die 5gehaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3gehaltene Kellenszeile 80 Pfg. Beilagen: 80 Pfg. für das Hundert, einschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme demnächst 7 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 129.

Remberg Sonnabend, den 3. November 1917.

19. Jahrg.

Es ist zur Kenntnis gekommen, daß Selbstversorger häufig mehr Getreide zur Mühle bringen als ihnen nach der Maßkarte zusteht. Auch werden die Mäher von den Landwirten zu verteuert gelohnt, für sie mehr Getreide als zulässig zu vermahnen. Die Mäher, denen bei Vorfindung widerrechtlich überbrachter oder vermehrter Getreidemengen der Betrieb für die Dauer des Krieges geschlossen wird, sind von hier angewiesen worden, jeden Selbstversorger zur Anzeige zu bringen, der derartige Verbrechen unternimmt. Gegen den Selbstversorger wird dann auf das Strengste vorgegangen werden mit Festsetzung einer empfindlichen Strafe, Entziehung der Selbstversorgerrechte und Einschleppung der beim Mäher vorgefundenen Getreidemengen. Ferner sind die Mäher angewiesen worden, Getreideernten ohne Maßbänder zurückzulassen. Die Maßbänder müssen vom Selbstversorger angebracht werden.

Wittenberg, den 22. Oktober 1917.

Der Kreisamtschef, von Trebra.

In den nächsten Tagen wird von hiesigen Schulkindern eine Sammlung von Altpapier für unsere tapferen Truppen veranstaltet werden. Gesammelt werden Zeitungen, Zeitungsblätter, beschriebenes Papier, wie Schulhefte, alte Bücher und Kartpapier. Wir bitten, die Sammlung zu unterstützen.

Remberg, den 2. November 1917.

Der Magistrat.

Auf Karte 19 werden 100 Gramm Erbseinfuppe zum Preise von 20 Pfg. abgegeben.

Remberg, den 2. November 1917.

Der Magistrat.

## Dem Kriege.

### Waffenfreudung von 60.000 Italienern.

Berlin, 1. November. (Amlich.)

Seine Majestät haben für den 1. November für Preußen und Elsaß-Lothringen Flagen und Salutschüsse befohlen. Bei der Verfolgung in der französischen Ebene haben gestern hart blühend das untere Tagliamento 60.000 Italiener mit mehreren 100 Geschützen die Waffen getrennt. Der bisherige Schwanz der 12. Jünger-Schlacht ist damit auf über 180.000 Soldaten und mehr als 1500 Geschütze getrieben. Die italienische zweite und dritte Armee haben eine schwere Niederlage erlitten.

Ludenbofff.

Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westen, Osten und in Negeleorien keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Unseren schnellen Schlägen im Osten, dem unvergleichlich zähen Kaskaden unserer Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten.

Schnell haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg erfochten.

Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampfe gestellt.

Im Gebirge und in der felsigen Ebene bis zur Höhe Udine-Cobolpo-Trevio ging der Feind lebhaft auf das Weiswasser des Flusses zurück; Stützpunktsstellungen auf dem Ostufer hielt er bei Buzano, Dignano und Cobolpo. In einer von dort über Verriolo-Borghetto-Banarino auf Udine vordringenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner dritten Armee auf das Weiswasser des Tagliamento zu decken.

Von Siegeswillen geleitet, von umsichtiger Führung in entscheidender Richtung angeleitet, errangen hier die deutschen und österreichischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind.

Die Stützpunktsstellungen von Dignano und Cobolpo wurden von preussischen Jägern, bayrischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen.

Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unwiderstehlichem Lauf die Nachhutstellungen der Italiener blühend das untere Tagliamento und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichische Korps vom Jünger her gegen die letzte, dem Feind verbleibende Übergangsstelle bei Santjana vorwärts drängten.

Durch den Stoß von Norden abgeschnitten, streckten beiderseits umfaßt mehr als 60.000 Italiener dort die Waffen. Mehrere hundert Geschütze fielen in die Hände der Sieger.

Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Jünger-Schlacht beläuft sich damit auf über 180.000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500.

Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu erkennen.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

### 17000 Tonnen versenkt.

Berlin, 31. Oktober. (Amlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: 17000 Tonnent-Registertonnen. Unter dem vertrieben Schiffe befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war und, nach der während des Sinkens erfolgten Detonation zu urteilen, Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

### Alles rennet, rettet, flüchtet...

Wien, 1. Nov. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Laganos: In den italienischen Provinzen Treviso, Vercenza und Padua herrscht ungeheure Aufregung. Die Bahnhöfe von Padua und Vicenza sind von Tausenden von Menschen belagert, die auf Befriedigung warten.

### Der Wettlauf in der Ebene.

Neuener Militärdomäne schreibt in seiner Kriegskorrespondenz: Es steht danach aus, daß die Kriegsvorrichtungen in der venezianischen Ebene auf einen Wettlauf hinauslaufen werden, von dem man noch nicht sagen kann, wo er anheben wird. Es steht nur, daß die Reihen von Gemüts und anderen Ministern, die diese Ereignisse begleiten, sie nicht anhalten werden. Der Zweck dieser Verordnungen ist natürlich, die Stimmung etwas aufzuheitern. Es ist aber fraglich, ob es dem Feinde der Arbeiter und der Arbeiter, die sie vertreten, nicht, wenn das alles in das Ausland telegraphiert wird.

### Tersichtendos politische Rede.

Stockholm, 31. Oktober. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur sagte Tersichtendos in seiner Rede a. a. Deutschland tritt in Polen mit weit weniger Entschiedenheit auf als in Litauen und Karland, die wirtschaftlich schwächer sind. In Karland hat Deutschland schon einen in seine gehenden wirtschaftlichen Plan seiner Kolonisierung ausgearbeitet, in dem es damit seine Soldaten für ihre Mühen belohnen will. Dieser Plan bezweckt sicherlich die Stärkung der deutschen Kultur in Karland. Aber hier muß Karland fest erklären, daß es nicht dulden wird, daß es des Ausganges zum offenen Meere beraubt wird. (Beifall) Demnach trachten die Pläne der sogenannten „Antantowalitionen“ in Deutschland vor allem dahin, die Lebensinteressen Russlands zu gefährden. Wir müssen Widerstand leisten und ebenso unsere Arme, die kürzlich begriff, daß die Unverletzlichkeit des nationalen russischen Gebiets ihre große Aufgabe ist.

Was die Bedingungen betrifft, die die Entwicklung unserer schöpferischen Kräfte sichern, um wenigstens unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erhalten und den Auszug zum freien Meere zu gewährleisten, so ist der günstigste Weg sicherlich der, der uns an unsere Verbündeten bindet, da die deutsche Politik uns gefährlich ist und wir uns im Kriegszustande befinden. Wir müssen daher den Krieg in enger Uebereinstimmung mit unseren Bundesgenossen weiterführen und gleichzeitig zusammen mit ihnen im laugsten Zusammenhang die Fragen über Krieg und Frieden und eine tätige Zusammenarbeit in diesem Kriege ausarbeiten. Das ist der Ursprung der Pariser Konferenz, die dem Abschluß ihrer Arbeiten nahe ist und deren Aufgabe von Lloyd George genau umrissen wurde. Wir müssen in der Konferenz nur eine Sprache führen, die auf den Frieden hinstrebt, aber auf einen solchen, der den russischen Interessen Genugtuung schafft und die Unverletzlichkeit unseres Gebietes nicht der Möglichkeit, sich nach Süden und nach Norden zu entwickeln, fordert. Zum Schluß meiner Rede mag ich erklären: Wir wollen, daß trotz der schwierigen Lage Karland groß bleibt; wir müssen sie es alle verteidigen und beweisen, daß wir Diener eines großen Ideals und Ehre einer großen Nation sind.

Nachdem Deutschland mehrere russische Gebiete besetzt hat, sucht es sie darauf zu organisieren, daß sein Einfluß sich dort nach dem Kriege äußert und daß sie ihm als Stütze gegen Karland dienen. Es wird irgendein Vorwand damit einen Erfolg haben, aber im allgemeinen wird es einen Fehlschlag erleiden.

### Die verderbten Kartoffeln.

Im englischen Unterhause antwortete Lord Robert Cecil auf die Frage, ob die englische Regierung 12.500 Tonnen in Holland gekaufte Kartoffeln verderben lasse, weil kein Schiffmann vorhanden sei, um sie wegzufahren, daß dies zwar ein großer Verlust ist, aber doch zweckentsprechend, da die Kar-

toffeln nur gekauft worden seien, um die Vorräte gegen Deutschland strenger durchzuführen zu können.

### Der Stand der Krise.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt, daß mit dem Kanzlerwechsel ein weiterer praktischer Schritt zur Parlamentarisierung der Regierung getan worden würde. Das Blatt erzählt dazu aus parlamentarischen Kreisen, daß Mittwochsabend der Ministerpräsident Graf Hertling bereit war, den Reichskanzlerposten zugleich mit dem des preussischen Ministerpräsidenten anzunehmen. Dabei wurden folgende Personalüberlegungen in hohen Regierungskreisen als wahrscheinlich bezeichnet. Falls die entscheidende Stelle belohnt werden sollte, so würde der Reichskanzler Herr Dr. Helfferich in seinem Amte zu belassen, so könnte er bleiben. Vorgezogen werden dürfte indessen von Seiten des Grafen Hertling, falls er Reichskanzler werden sollte, als Reichskanzler der fortgeschrittliche Parteiführer Engelung v. Bayer, zu dessen Empfang es am Mittwoch nicht gekommen ist, weil sein Knechtentum ihm die Herreise aus Stuttgart nicht erlaubte. Ministerpräsident des preussischen Staatsministeriums sollte nach den Entwürfen der nationalliberalen Abgeordnete Friedberg werden (der Mittwochabend in der Presse mitteilen ließ, ihm sei von einer derartigen Aussicht „nichts bekannt“) und preussischer Handelsminister an Stelle von Dr. Eybold der fortgeschrittliche Abgeordnete Dorn. Unter Vorbehalt versichert das Blatt die Meldung, daß Dr. Helfferich seinen dem Eintritte der vordringend geschäftlichen Lage bereits letzten Abchied eingereicht habe.

### Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 2. November 1917.

\* Bei der hiesigen Stadtparlamentarische wurden im Oktober 69.480 Mk. als Sparschatzungen vereinbart, das sind 40.192 Mk. oder 137% mehr Einlagen als im Oktober 1916.

\* Feurer Jücker, billigerer Kartoffeln. Feurer wird vom 1. November ab auch der Jücker, und zwar bei Weisitz, Rastbach, Märklingen, um 10 Pfg., während die Preise für Karbit und Budehönig zunächst unverändert bleiben. — Erreicht ist, daß gleichzeitig eine Herabsetzung der Kartoffelpreise um 50 Pfg. für 1 Htr. dadurch eintreten konnte, daß das Reich die sogenannte Schnelligkeitsprämie den Rommeln-Verbanden erfaßt.

\* Kriegskinderpreise und Gefreihnisse. Um dauernd vornehmenden Vermehrungen vorzubeugen, werden wir geteilt, auf den Lebensbedarf beider Eteilungen aufmerksam zu machen. Die Kriegskinder, die in aller Eile wach, hat der Jücker, veränderte Arme vorübergehend zu unterstützen. Die Kriegskinderpreise deutscher Frauen, die gleichzeitig unter dem Protektorat der Kreuzschwestern-Gesellschaft steht, aber nicht eine kleine Summe ungeschworener Kriegskinder, deren Vater im Heeresdienst steht. Die Kriegskinderpreise sind nicht zu rüchten an die Gefreihnisse, sondern an die Kriegskinderpreise deutscher Frauen, Berlin W. 83, Wilmannsplatz 20.

\* Stadtkinder auf Land. Auch im Königreich Sachsen besteht unter der Schutzverwaltung des Königs ein Ansehens, der dem in der Hauptstadt angegliedert ist und den Jücker hat. Großhabitués auf dem Lande unterzubringen, damit sie im Sommer Gelegenheit haben, sich bei leichter künftiger Beschäftigung gründlich zu erholen. In diesem Sommer haben Kinder aus dem Königreich Sachsen nach vielfach auch in der Provinz Sachsen eine wertvolle Stütze gefunden. Die Verhältnisse des Landesauschlusses des Königreichs Sachsen, Frau Staatsministerin Gräfin Bismarck von Schönlitz, hatten nun der Provinz Sachsen zu Händen ihres Oberpräsidenten den Dank des Landesauschlusses für das Königreich Sachsen für die weitgehende Mithilfe auf dem gemeinsam geknüpften Gebiete ab.

In dem Schreiben heißt es: Tausende von Kindern des industriell entwickelten und dichtbevölkerten Landesauschlusses werden dankend frohlich der ihnen gewährten Aufnahme bei liebevollen Pflegeeltern, deren Güte sie reichlich Erfahrung an Körper und Geist verdanken. Zahlreiche bedrohte Eltern haben angetraut, als sie ihre Kinder in guter Pflege bei warm empfindenden Landelenten wählten. Ein zartes lachendes Kind ist so zwischen Stadt und Land, zwischen Provinz und Königreich Sachsen geknüpft worden. Es ist dem Landesauschlusse leider nicht möglich, allen die zum Verbleiben des Kindes beigetragen haben, einzeln Dank zu sagen und zu versichern, daß das Gute, das sie an den künftigen Stadtkindern getan haben, nicht vergessen werden wird. Daher darf die Bitte ausgesprochen werden, allen Beteiligten, besonders aber dem edelgestimmten Pflegeeltern auf dem Lande, den anrührenden, tiefgefühlten Dank des Landesauschlusses zu übersmitteln.

\* Zur Warnung für ungeliebte Landwirte. Wie die „Dauiger Kreisler Nachrichten“ (Nr. 244) dem „Wobler Kreisblatt“ in Schlefien entnehmen, mußte eine große Anzahl Verurteilung auf der vierten Seite.

# Wie wird dir, Italien?

Die größte Monopolschlacht ist entbrannt. Trotz der ungeheuren Anstrengungen Cadornas ist sie keine italienische Angelegenheit, sondern Verteidigungsschlacht geworden. Ströme italienischen Blutes wurden an den Ufern des Jongo vergossen, in immer erneuten Sturmangriffen suchten die Italiener ihr Ziel, Triest, zu erreichen, in dessen Lauf der Jongo sich ergießt. Aber das Ziel dieses nur 125 Kilometer langen Versuches war nicht so beständig wie der Widerstand aller Gebirgszüge. Zeitlichlich ist der Jongo wegen der Veränderungen, die in historischer Zeit in seinem Laufe eingetreten sind, ein merkwürdiger Fluß. Im Altertum erfüllte die Talsenke des oberen Jongo ein See, dessen Abfluß durch den Nalisso direkt das Delta von Orado, dem alten Aquileia, erreichte. Eine infolge Veränderungen eingetretene Staunung hat den Oberlauf des Nalisso unterbrochen und ihn zum Oberlauf des Jongo, des Senitis der Alten, gemacht. Auch die Senitis des mittleren Jongo füllten im Altertum einen See, der unterirdisch durch die Wändungen des Tizano zum Adriatischen Meere abfloß. Infolge Einflusses des feststehenden Jungs der Jongo sich einen neuen Weg bei Gradisca vorbei und lehrte endlich seine Wändung immer mehr nach Osten, während die frühere Deltaflandung in den Lagunen von Aquileia ein selbständiges Epitum kleiner Küstenseen und Kanäle geworden ist. So ist das Festland des Jongo unbehindert und veränderlich gewesen, als das Mißgeschick der Italiener an seinen Ufern.

## Ein Brennpunkt des Krieges

Neben Riga, Flakern und dem Daneweg ist der Jongo durch das stetige Eingreifen deutscher Kräfte mit einem Schläge geworden. Cadorna hatte die alte Jongofront ungewöhnlich lange aufrecht, er mochte die Hoffnung nicht aufgeben, daß ihm doch noch ein entscheidender Erfolg zuteil werden würde. Als er in der Grabung Triests verzweifeln mußte, da sollte wenigstens der Monte San Gabriele gewonnen werden, um als Stützpunkt zum ungewöhnlich harten italienischen Walle dargeboten zu werden. Auch dieser Erfolg blieb dem Feldherrn mit dem großen Regensturm verfliegen. Er hätte seine besten Truppen verbünden lassen, das ganze gemalte Meer war zu Ende verschlungen, die Italiener an Munition waren verdrängt. Es mußte eine Pause angelegt werden zur Erholung und Ergründung der geschwächten Streitkräfte, zur Auffüllung der verbrauchten Munitionsmengen. Amerikanische und japanische Hilfe war angefordert worden, der Jongo sollte das große Zentrum der für die Entente stehenden Entscheidung des ganzen Krieges werden. Die folgenden Hoffnungen brachen aber Nacht zum Leben. Noch bevor Cadorna seine Vorbereitungen zur größten Jongofrontschlacht ernstlich hatte, sah er sich selbst angegriffen und in die Rolle des Verteidigers versetzt.

## Italien zittert.

Mit unüberwindlichem Unglauben brangen deutsche und österreichische ungarische Truppen die italienischen Jongostellungen an, durchdringen sie an geschützten Punkten und trieben den Feind aus seinen ersten Stellungen, wobei viele Tausende von Gefangenen gemacht wurden. Und unser Angriff schreitet stetig vorwärts, den glänzendsten Erfolg verheißend. Welche Werbung durch Gottes Fügung! Zu dürfen mir stolz und demutvoll zugleich auch hier bekennen. Was hätten die Italiener, was die Ententemächte nicht alles von dem Treubruch und dem verräterischen Verrat anderer früheren Bundesgenossen in den Krieg erwartet. Nicht nur Italiens Raubzüge sollte bestritten werden, ganz Österreich-Ungarn sollte durch die Vereinigung der stehenden italienischen Truppen mit den rumänischen und russischen Streitkräften aufgehebt werden. Und heute? Rumänien ist zerstückelt, Ausland befindet sich im Zustande der Zerpflünderung und Zerschlagung, Sarajillo Salont-Armees, die gleichfalls an dem erbitterten Entscheidungsschlagen teilnehmen sollte, hat so gut wie nichts geblieben und liefert die Auslöcher, die in der Abrechnung mit den Italienern vorgetragen werden. Noch lüden die Kriegsführer in Rom das erregte Volk mit billigen Ausflüchten und Versprechungen zu beschwichtigen, aber die Xaten überließen sich schon die schönen Worte. Aufstands Beispiel ist ein wachsendes Menelel und Italien zittert vor dem Tage des Gerichts.

## Uns eigener Draht.

Roman von H. Desmet.

Unermüdlich durchquerte sie den winterlich geschmückten Park. Schon lag sie sich der Wende herab und immer noch hatte sie keine Antwort auf die Frage. Wie ist es mit dir? Wo sie sich befindet, weiß Wanda nicht. Sie denkt auch nicht darüber nach. Für sie, als müsse eine unsichtbare Gewalt sie in einem Ziele entgegenführen. Mit traumhaften Bild fährt sie in den weißen Nachtglanz. Ihre Seele erhebt sich zu einem Gebet: „Oh, mein Gott, dort oben, wo Gott aller Unglücklichen, Schwandenen, Zerendeln, Venie meine gequälten Sinn! Ich mir den Wunden, den ich fiebernd wandeln muß! Führe mich zum Ziel. Denn ich werde ich es hinnehmen — alles, auch das Scherdest!“ Und weiter und weiter geht sie. Aus dem Park ist sie ohne Wollen herausgekommen. Geplagte Willenskräfte wecheln mit lahlen Klagen. Die Katernierreihen werden düster, bis sie plötzlich vor einer hochgewölbten Brücke steht. Wandes Schritte belegen sich. Kästig tritt sie an die Brüstung. Das Wasser war eisig, aber stark angefroren und ließ in seinen Wellen drinnen. Wande beugte sich über das kälte Wasser. Ihr Gebet fand Erfüllung. Gottes Hand führte sie einer Stätte entgegen, die auch dem Heimgelosen Wunde und Frieden gebührt. Wie magnetisch angezogen, starrte sie in die gurgelnde Flut. Alles Erdulde, Erbitterte schwindet, als nähme die Wellen es mit sich. Ihre Hoffnungen, Pläne und Entwürfe scheitern ihr wie ein Traum, denn eine andere geräumt, als ein Gefühl, das sie fiebernd nicht mehr ange. Dieser und dieser neigt sie den Kopf. Dann fällt sie die Arme auf die Brüstung und versucht, sich auf sie zu erheben. Da legt sich plötzlich eine Sand auf ihre Schulter und als sie den verlorren Bild festschaut, sieht sie in die Augen ihres einstigen Lehrers, des kleinen wachsenden Walter. „Fräulein Dumont!“ rief er hervor und sein Atem ging hörbar. „Sie hier? Allein — zu dieser Stunde und so früh?“ — „Sie hier? —“

# Rundschau.

## Wahrheit und Wahlfreie-Entscheidung.

Die Beantwortung des Vorworts, daß von dem Minister des Innern Dr. Drems ausgebelebte Wahlfreie-Geheimtürn an anderen Stellen zu radikal gefunden und abgelehnt worden wäre, entbehrt jeder Begründung. Die Vorlage hat in vollkommen geordneten Bahnen die Beratungen des Staatsministeriums durchlaufen; für ihre Einbringung im Landtag wurde an dem ursprünglichen Ausschuss gemessenen Zeiträume festgehalten werden. Die Meinung, daß die preussische Regierung dem Landtage außer der Vorlage auf Veränderung des Wahlfreies und der Vorlage auf Umgestaltung des Herrenhauses auch einen Gesetzentwurf auf Änderung der Landtagswahlbestimmungen unterbreiten werde, ist falsch. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es ausgeschlossen sei, über diese Frage eine Verständigung unter den Parteien herbeizuführen; sie wolle deshalb im großen ganzen die Einleitung der Wahlbestimmungen, wie sie auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1880 besteht, beibehalten und nur einzelne geringfügige Veränderungen vornehmen, und zwar beschließt sie, denjenigen Wahlfreies, die heute durch nur einen Abgeordneten vertreten sind und die eine Einwohnerviertel von mehr als 250 000 aufweisen, einen zweiten Abgeordneten zuzubilligen.

Gemeinschaftlicher Siegelwahl — Herrenhausmitglied. Der Vorsitzende des christlich-nationalen Arbeiterkongresses, Generalsekretär Siegelwald, ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden. Generalsekretär Siegelwald gehört zu den führenden Männern in der christlichen Gewerkschaftsbewegung, und zwar des katholischen Flügels, der in Köln a. Rh. seinen Sitz hat. Siegelwald ist auch Vorstandmitglied im Reichsverbandungsmitt. Er ist ein ebenso energischer wie beständiger Arbeiterführer und ein aufrechter Verehrter der konstitutionellen Interessen. Der scharfe Kritiker, den er gegen die Organisation des Rheinischen Arbeitervereins in der Kartographen im Jahre 1915 geführt hat, hat ihm in den agrarischen Kreisen Westdeutschlands manche Gegnerschaft eingebracht. Im Herrenhaus ist Siegelwald der erste Arbeiterführer, den die Verfassung zuteil wird. Vor einigen Jahren wurde der erste Vertreter des Handwerks, Obermeister Plate, in das Herrenhaus berufen. Die letzte Verlegung eines Arbeiterführers erregt noch größeres Aufsehen als die damalige eines Handwerkers.

## Bedenkliche Lage des englischen Kabinetts.

Das englische Kabinet ist in einer der letzten Sitzungen in einer Abstimmung über einen Paragrafen der sogenannten Beiroum-Bill, die der Regierung das Recht verleiht, Bühningen im ganzen Lande zu veranlassen, gescheitert worden. Es stimmten 35 Abgeordnete für die Verlegung, 44 gegen sie. Das englische Kabinet hat aus dieser, bei geringer Beteiligung vorgenommenen Abstimmung die üblichen Konsequenzen nicht gezogen. Die ganze Presse weist jedoch darauf hin, daß die Abstimmung immerhin von größter Bedeutung sei, da sie erweise, daß die führenden Liberalen gegen die Motionen stimmten. Während andere, wie Asquith, sich der Abstimmung enthielten. Das Gleiche ergab sich während der letzten letzten Debatte. Das Kabinet darf sich zwar als noch nicht geschlagen betrachten, aber die Situation ist bedenklich.

## Ein neuer Friedensschritt des Papstes?

Papst Benekt empfing in den letzten Tagen eine Anzahl französischer Bischöfe, darunter die von Lyon, Bourdeaux, Clermont und Besancon. Die Bischöfe haben dem Papst, die ihn in seinen Bestrebungen zur Herbeiführung des Friedens unterstützen, zu längeren Beratungen. Von besonderer Seite erfährt die „Köln. Ztg.“, daß diese Besprechungen als Vorbereitungen eines neuen Friedensauftrages anzusehen sind, den der Papst mit Hilfe des internationalen Episcopates ergehen lassen will.

## Der gewaltige Rückgang der englischen Einfuhr im September 1917.

Nichts kann besser die Wirkamkeit unseres uneingeschränkten Unterseeboottkrieges, und den Einfluß auf die englische Volkswirtschaft erörtern, als die jetzt vom Board of Trade, dem englischen Schiffahrtsamt, herausgegebene Zusammenstellung über die Einfuhr einiger Warengruppen nach dem Verhältniss Ansehlich während des Monats September

und der Vergleich mit denselben Zahlen des Vorjahres. Dieser zeigt uns auf das deutlichste, daß trotz des zehnjährigen, durch die Verminderung des Schiffraumes verursachten Rückganges an Einfuhrungen der Tonnageboottkrieg eine äußerst empfindlichen Einfluß auf die englischen Einfuhrziffern gehabt hat, und wie schwer England die Wirkungen des U-Boot-Krieges empfinden muß.

Die Werterminderung der Einfuhr betrug im September 1917 gegen den gleichen Monat des Vorjahres: an Werts 2,8 Millionen Pfund Sterling, an zollpflichtigen Lebensmitteln 1,7, an zollpflichtigen Lebensmitteln 1,02, an Rohab 0,67, an Holz 0,98, an Wolle 0,77, an Baumwolle 0,84, an Leder 1,80, an Papier 0,88 und an Seide 0,14 Millionen Pfund Sterling.

Allein an diesen vorstehenden zehn Warengruppen hat sich die Einfuhr unter dem Druck des U-Boot-Krieges um 10 145 000 Pfund Sterling oder 208 Millionen Mark vermindert. Was diese Zahlen für ein fast ausschließlich auf die Einfuhr angelegenes Land wie England bedeuten, dürfte ohne weiteres klar sein.

## Unerbörte Mißhandlung deutscher Verwundeter durch rumänische Offiziere und Soldaten.

Daß die Rumänen ihren westlichen „Alliierten“ wenig begünstigen, lassen folgende eidesche Aussagen gestrichelter Soldaten erkennen:

Am 2. Oktober 1916 stieß in Liebenbürgen zwischen Jafobskörb und Kronstadt deutsche Infanterie auf überlegene rumänische Streitkräfte. Hierbei geriet ein Trupp von ungefähr dreißig Mann in rumänische Gefangenenshaft; ein rumänischer Hauptmann schoß nach der Gefangenennahme die Verwundeten mit seinem Revolver nieder. Nur ein Wundeter, der einen Schuß durch die Brust erhalten und fast tot gestellt hatte, blieb am Leben.

In demselben Lager wurde ein deutscher Unteroffizier R. K., der bereits drei Schüsse in Hüfte und Beine erhalten hatte und mühsam auf den Knien zurückzuführen versuchte, von Leuten einer rumänischen Feldwache grausam mißhandelt. Ein Rumäne rief ihm den Wasserrost auf und leerte seine Taschen, ein anderer stand den Verwundeten mit dem Bajonett auf und ein dritter gab auf drei bis vier Meter Entfernung mehrere Schüsse auf ihn ab, die ihn zum Glück nur leicht ver wundeten. Hätte nicht gerade deutsches Militärfeuer eingegriffen und die Rumänen weggenommen, von ihrem Opfer abzulassen, so wäre sein Schicksal bejagelt gewesen.

Ähnlich erging es dem Gefreiten S. und dem Räumsturmman Sch. Obwohl beide als Schwerverwundete nicht ins Lande waren, sich schnell vorwärts zu bewegen, konnten die Rumänen, die ihren Zustand genau erkennen konnten, auf eine Entfernung von fünfzehn Schritt entfernt, maß auf sie. Da sie hierdurch nur leicht verwundet worden waren, wurden sie von ihren Peinigern mit dem Bajonett bearbeitet, bis das Herannahen deutscher Truppen sie befreite.

## Kein Vergleich der englischen Schiffbauindustrie.

In der letzten Sitzung des Londoner Unterhauses mußte die Regierung einem Interpellanten eingestehen, daß die gegenwärtigen Schiffbauarbeiten die Verluste keineswegs zu ersetzen imstande sind. Andere Ausführungen mehrer Abgeordneter in der nächsten Woche gehen. Eine weitere Interpellation bezieht sich auf den Qualifikationsstand, die die englische Regierung an Feldmarshallen stellt. Im Verlauf einer großen Schlichtung, deren Ausgang noch keineswegs entschieden war. Auf die Anfrage wurde keine befriedigende Antwort gegeben. Man dachte lediglich an, daß es sich um politische Tendenzen (1) handelte.

# Italien.

Italien war der Katastrophe. Die „Neue Zürcher Zeitung“ nennt die größte Monopolschlacht einen für die deutsch-österreichischen Angreifer immensen Erfolg von weitestgehender Bedeutung, für den italienischen Verteidiger eine Niederlage, die an das Katastrophale grenze. Was die italienische Heeresleistung mit fast zweieinhalbjähriger Dauer erreicht hat, die Befestigung auf der schließlichen Jongofronte, ist im Verlauf weniger Tage zusammengebrochen. Die Einmärsche von Civitavecchia durch deutsche Truppen markierte hier den

gefallen? „Als hinge die Fortdauer seines Lebens von der Befestigung dieser Frage ab, so starrte er Wande an. „Mein Gott!“ dachte sie erwidert. „Was sieht ihn denn an? Ganz richtig ist es doch nicht mit ihm.“ Wande meinte eben nicht, was die beiden anderen Mädel bereits durchgemacht! Wie er bin und hergedacht werden vor jenen Wänden und Zweifel, wenn er fern von ihr daran dachte, welchen Schutz sie sich anvertraut! Sie konnte daher auch nicht verstehen, welche Erlösung ihre schließlichen Worte ihm brachten. „Sie scheinen ja ganz außer sich zu sein“, sagte sie und um ihre Lippen hüpfte der Schalen eines Küsschens. Viel früher ging es mir ebenfalls nicht. Ich glaubte, hätte mich jemand gefragt, ich sei zur Welt von China ausgefahren, nicht mehr vermindert wäre ich gewesen, als über die Verbindung meiner Beziehungen zu Professor Venus. Wie ich aus dem Hause gekommen bin, weiß ich nur unklar. Eine kindische Angst trieb mich, als sei er hinter mir her, um mich gewaltsam zurückzuholen. Aber, nicht wahr?“ Mädel schien sich von seinem Schreck noch nicht erholt zu haben. Er murmelte vor sich hin. Endlich brachte er die Frage heraus, die ihm schwer auf der Seele lag: „Doch ich Sie hier draußen getroffen — eine tolle Mißhandlung flog über Wandes Gesicht; tief senkte sie das Köpfchen — „Es gibt mir die Hoffnung... Nehme ich richtig an... Sie sind uns hier in Charlottenburg treu geblieben?“

Mit wehmütigem Nicken bejahte Wande. „Es ist mir bisher nicht gefällt, ein dauerndes Heim zu finden. Ich bin losgelassen immer noch dem Schicksal. Herr Professor brachte mich auf jene Straße. Aber auch ein solches Gutes hat sie eingeht. Es ist mir dadurch ermöglicht, weit zu machen, was ich vermute: Ihnen Wien zu lassen. Herr Mädel, und zugleich zu danken für so manchen guten Rat, so manche Anregung, die Sie mir geschenkt. Was ich seit unserm letzten Zusammensein geschaffen, ist nichts. Für Rob, Ihr Tadel, Ihre lebenswichtige Anmunterung haben mir geholfen! In dieser Stunde werde ich mir diesen be wußt. Die Schicksalswellen, die mich aus dem Anschauen getrieben — wer weiß, wohin sie mich noch verschlagen werden.“ Fortsetzung folgt.



operationen, die Wiederbesetzung von dort durch dreizehnhundertungarische Truppen den moralischen Erfolg. Die „Zürcher Welt“ meint, ein großer Teil der noch stehenden italienischen Artillerie wird kaum mehr zu reiten sein. Sie erinnert an die vollständigste eines überlebenden italienischen Heeres, das bei der letzten Donau-Schlacht ungefähr 6000 Geschütze verloren hätte und an die 20 Divisionen Stochtruppen angelegt worden seien. Das Zürcher Blatt meint: Vor 14 Tagen stellte General Smuts in einer großen Rede in London an die Zuhörer die Frage: Kann nach den großen Siegen und Fortschritten der italienischen Armee noch jemand daran zweifeln, daß die Verbündeten sich die vollständige Überlegenheit über Österreich geföhrt haben? Wie beantwortet, daß die Besammlung heute die Frage mit der gleichen Begeisterung beantwortet würde.

**Italien vor der Revolution?** Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht unter der Überschrift „Italien vor der Revolution“ eine Korrespondenz aus Rom, in der es heißt: Unter wählender Reichsversammlung steht in einer Sitzung, die zur Revolution geföhrt, schon morgen das ganze Land in Brand setzen und zum sofortigen Frieden zwingen kann. Von namhaften, in die Schweiz geflüchten Vertretern des Proletariats wird versichert, daß die italienische Arbeiterklasse nicht ruhen werde, bis das Land im Beise des Friedens sein wird. Die Regierung selbst sei einem Frieden zwar sichtlich nicht abgeneigt, hänge aber von England und noch mehr von Amerika ab. Bedingungslos sei die Gefinnung der Arbeiter für den aufwärtigen Geist in der Armee, wodurch der absolut unzulängliche italienische Staat Einzelheiten mitgeteilt werden, die vernichtende Schlüsse auf den Geist der italienischen Truppen zulassen.

**Benetien bedroht.** Die sich überläufigen Erfolge der Mittelmächte an der italienischen Front erregen in Holland das größte Interesse und bilden i. a. all das Gespräch des Tages. Das Blatt der „Entente“ „Telegraf“ hat in einem Artikel: In weniger als einer Woche hat Italien alle Früchte einer zweijährigen Kriegsführung verloren. Die italienische Armee ist in allem Abzuge. Und wo sind jetzt die Russen, von denen noch vielgemacht worden könnte? Es scheint, daß die italienischen Armeen von der russischen Front angezogen sind. Diese Überlegenheiten bedeuten einem großen Erfolg, die Wiedergewinnung der italienischen Front. Ein zweites Amerikaner Blatt schreibt: Die Ereignisse an der italienischen Front entwickeln sich mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit. Die Italiener haben Trieste aus der Ferne und vermutlich für immer verloren zu gewinnen müssen. Nicht mehr Trieste, sondern Benetien ist jetzt bedroht. Der ganze Fall zeigt wieder, daß das Gesamtresultat einer Reihe von Schlachten, in denen man immer wieder siegt, aber niemals eine Entscheidung erlangt, in ein paar Tagen ungenüt gemacht werden kann, und daß eine Entscheidung damit nicht erlangt wird.

#### Englisch-französische Hilfe?

Nach einer Londoner Meldung gehen die englischen Blätter den Ernst der Lage, in der sich Italien befindet, zu und verstehen ähnlich, wie sie es seinerzeit Rumänien gegenüber taten, daß Italien auf die vollständige Unterstützung der Verbündeten rechnen könne. Sie weisen darauf hin, daß eine ähnliche deutsche Taktik schon früher mißglückt sei. Es bestehe Grund zur Annahme, daß die trübselige Lage an der Westfront bei der französischen und britischen Regierung prompte und sympathische Berücksichtigung finde. Man könne aus berechtigten Gründen nicht schweigen, sondern, aber es verleiht, daß die italienische Oberbefehlshaber bereits wisse, daß er sich auf die reichste und weitestgehende Hilfe, die die Verbündeten gewähren können, verlassen könne. Truppenverrichtungen sind fast, darauf aber bei der Vermehrung der italienischen Grenze hin. Weiter ob die Hilfeleistung genügt wird, ergibt sich aberaus fraglich. Es heißt Italien die Hilfe so prompt und ausgiebig wie Rumänien, dann ist es fertig wie dieses.

#### Kriege, die nicht mehr lohnen.

Das Englische Parliamentsmitglied nach jenseitiger Deutschen hasser sein können, als die Briten selbst, dafür gibt der englische General Smuts in seinen häufigen Reden einen Beweis. Smuts ist nämlich, nach in London vor dem Versammlung wird, kein Vollblut-Deutscher, sondern ein jüdisch-italienischer Doer, der unter dem alten Präsidenten Paul Kruger der letzte Minister des Auswärtigen des Transvaal-Reiches war und der auch mit gegen die Engländer gekämpft hat. Sinterer ist er mit seinen Freunden Boer zu diesen übergegangen, und von seiner Geföhrt haben die Deutschen in Afrika viel zu leiden gehabt. Wir haben ihm nichts zu leide getan.

In seiner letzten Rede hat er gesagt, Deutschland müsse militärisch vernichtet werden, so daß es erntete, daß Kriege nicht mehr lohnten. Das Deutschland seit 1871 keinen Krieg geföhrt hätte, England aber es, daran denkt General Smuts nicht. England gerade ist es, das für sich lohnende Kriege führt. Der ungeschickte Doerenteig ist ein schlagendes Beispiel dafür; er wurde geföhrt, weil die Goldfelder von Johannesburg und die Diamantensfelder von Kimberley lozten und auch wohl lohnten. Und so geht der rote Baden des Profitkrieges durch alle Gebirge Englands. Ein Schmachtakt war unter andern auch vor 60 Jahren der Dpwnricht gegen China. Die Regierung in Peking hatte dies Gift verboten, England schickte Truppen, um sein indisches Opium in China zu verkaufen. Wenn man sich lohnen können dchten, dann ist General Smuts gut, darüber stand der General in London Vorträge zu halten. Für den papst die Bezeichnung!

#### Clena Regina.

Während sich die Ententeerwartungen in unerschöpflichen Angriffen der Kaiserin von Rußland, geborenen Prinzessin Alix von Hessen, nicht genug tun konnten, haben sie die Königin Clena von Italien, geborene Prinzessin von Montenegro, bis in den Himmel erhoben. Dazu hat nicht wenig ein sentimentales Gedicht der Königin beigetragen, worin sie die schwere Bürde der Verantwortung des Königreichs schüben, in von einer Dornkrone der Gerechtigkeit, einer unglücklichen Krone, die ihnen so viele schmerzliche Kränze bereite. Dies Gedicht ist dem krassesten Charakter der Italiener sehr wenig angemessen, noch weniger paßt es für den Charakterismus der Franzosen, für den Egoismus der Engländer und die Brutalität der Russen, aber jetzt, wo Italien die Strafe für den Verrat und den Treubruch an seinen früheren Verbündeten trifft, verwickelt sich die

unzuverlässige Prophezeiung des Gedichtes zu einer harten Vollenbung. Allerdings kann man nicht sagen, daß das Schicksal der schlaflosen Nächte für Clena Regina ein unvorhergesehenes gewesen ist; es ist ein durch eigene Schuld mit heraufbeschworenes. Auch für den König von Italien Viktor Emanuel trifft das zu. Nikolaus von Rußland ist die Schlinge der Mobilmachung und Kriegserklärung, wie in Prozeß Eudomilow dargestellt wurde, aber den Kopf geworfen, der König von Italien dagegen hat, wie sein Kriegsminister Salandra und Boffelli laut ausgesprochen haben, den Krieg nicht allein geföhrt, sondern auch angeregt.

Daß die Mütter des englischen Königs und des russischen Zaren ausgesprochene Deutschfeindinnen sind, ist bekannt. Benetien gewöhnt ist, daß Clena von Italien und ihre mit den russischen Anstiften Nikolaus und Peter vererbten Schwwestern Anastasia und Milka Trägerinnen der Kriegspolizei gewesen sind. Die ganze Damenwelt am russischen Hofe, mit Ausnahme der Kaiserin Alexandra, war für den Krieg, und Regina Clena hat in Rom ihren Einfluß in gleichem Sinne entfaltet. Wie sehr muß sie die politischen und militärischen Kräfte-Verhältnisse ungeschickt oder nicht getannt haben! Man hat die Königin und ihre Schwwestern schon und geföhrt genannt; nützliches Wissen wäre vorteilhafter gewesen.

#### Lord Haig im Stiefelnest.

Der englische Oberbefehlshaber Lord Haig ist in Frankreich wie ein Fuß im Stiefelnest. Er hat schon die Franzosen gerufen, damit sie ihm durch ihre Offensiven bei Colson Hilfe bringen, aber auch dieser Streich ist wie betannt fehlgeschlagen. Und nun kommt der böse Hinzubring mit der deutsch-österreichischen Offensiv in Italien, die der Entente erhöhte Kopfschmerzen macht.

Zubeländ haben die Londoner Zeitungen der Welt verkündet, daß ihre Armee von Opatz zum Rhein vorstoßen werden. Alles, was die Briten mit geschätzter Übermacht im Laufe der Monate fertig gebracht haben, ist, daß sie die Stellung am Oberberg etwas angedrückt haben. Daß Lord Haig, aber da hat er auch, denn er muß bei weiterer Vorgehen darauf rechnen, daß von beiden Seiten die Deutschen ihm über den Hals kommen. Mit der Parade zum deutschen Rhein ist es also nicht, er muß zusehen, daß er aus der Klemme herauskommt, die seinen Rückzug schon so einschneidend im Blut geföhrt hat.

Sollen die Amerikaner ihn etwa wieder herausziehen? Das wäre ein langes Warten. Und sich von den Panzern der Parische ziehen zu lassen, das wäre ein bitterer Brand für John Bull, denn Erzbischof Jonathan stellt seine Gattungswechsel aus, um sie wieder zu zerkleinern.

#### Die Bedeutung der Kaiserreise.

Die Reise des deutschen Kaisers und des Staatssekretärs von Bülowmann hat einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. In Sofia und Konstantinopel konnte nicht nur völlige Übereinstimmung in den leitenden Persönlichkeiten hergestellt werden, sondern auch eine rege Teilnahme der ganzen Bevölkerung an diesem Besuche, die den Beweis erbrachte, daß die Erkenntnis von der Gruppiertheit des Verbundes und der Untrennbarkeit der verbündeten Mächte auch nach dem Brüche in die breitesten Volksschichten gedrungen ist. In Sofia machte es den besten Eindruck, daß Kaiser Wilhelm auch mit den Führern der Opposition abgehen von dem Rufstimm und denen, der mit seiner Infolge der weltgeschichtlichen Ereignisse aus zusammengeschlossenen Parteien an starker Bedeutungslosigkeit herabgelassen ist, in erge Haltung trat.

Man darf annehmen, daß der Zauber seiner Persönlichkeit auf diese Vertreter des bulgarischen Volkes der Sache der verbündeten Mächte wesentliche Dienste geleistet hat. Auch daß Kaiser Wilhelm selbst auf dem Markte in Sofia unter das Volk trat und sein reges Interesse für dessen Leben und Treiben zeigte, hat das Bundesverhältnis noch mehr geföhrt. Gleich guten Erfolg haben die Verhandlungen mit Belgrad und Wien. Seine Besprechungen mit Belgradern und anderen leitenden ungarischen Parteimännern brachten die schwersten Fragen erheblich vorwärts. Seine Verhandlungen mit Cemrin in Wien, in deren Mittelpunkt die polnische Frage stand, ergaben volle Übereinstimmung beider Staatsmänner und eröffnen die Aussicht auf baldige wichtige Entschlüsse beider Mittelmächte von absehender Bedeutung.

#### Krieg und Wirtschaft.

##### Zur Frage der Schweinefleischfrage.

Es ist volkswirtschaftlich richtig, daß die Schweinebestände den vorhandenen Futtermitteln angepaßt bleiben müssen. Da Gerste zur Schweinefleisch nach dem schlechten Ausfall der Gerstenernte nicht verwendet werden darf, können entsprechend schwere Schweine nicht erzogen werden und dürfen nicht übermäßig viele Schweine gehalten werden. Dies verbietet aber nicht die Erhaltung der Zuchtstiere und das Füttern leichter Schweine mit Abfällen und sonstigen Futtermitteln ausfalliger Art, das deshalb nicht ein Zwangsverbot zur Fleischschlachtung erlassen, sondern die gesamte Vorarbeiten der Schweinefleisch jenen Verhältnissen angepaßt. Hiernach erhalten nur Zuchtstiere Körnerfutter, ihre Benutzung zur Zucht wird Lobend erhalten durch starken Ferkelabfall, indem Ferkel fastentst oder unter geringer Anrechnung auf die Ferkel verkauft werden dürfen. Hiermit wird zugleich zu harter Aufsicht vorgebeugt. Dies wird nur so lange fortgesetzt, bis ein gewisses Sinken der Bestände erreicht ist.

Ferner werden die Schweine zur Faltung des Beharls von Heer und Marine ohne Mißbilligungsmengen abgenommen und nach dem einseitigen Höchstpreis der Verordnung vom 15. September 1917 bezahlt, wenn sie bis 30. November 1917 geliefert werden; es empfiehlt sich also, bis dahin Schweine abzugeben, insbesondere bei Futtermangel. Sogenannte Maltverträge werden nicht abgeschlossen. Für die Selbstversorgung werden die leichteren Schweine mit höherem Preisveranschlagt angesetzt werden, damit die Schlachtung bei geringem Gewicht trotz des hohen Knochengehalts und Wasseranteils des Schlachtgewichts lohnt. Für besseren Ferkelvertrieb der Städte ist dabei eine mögliche Sredabgabe aus der Fleischschlachtung bei Tieren von 120 Pfund Schlachtgewicht auswärts vorgeschrieben, die dem jetzt verringerten Ferkelabfall Rechnung trägt.

Zur Einparung von Licht und Kohlen wurden in Augsburg einschneidende Maßnahmen getroffen. Die Vollzeithunde wurde allgemein auf 10 Uhr abends festgelegt. Straßen und öffentliche Plätze sollen nur bis halb 11 Uhr beleuchtet und um die gleiche Zeit der Betrieb der Straßenbahn eingestellt werden. Die Zonen- und Außenbeleuchtung von Schaufenstern hat zu unterbleiben, die Verkaufsstellen sind um 6 Uhr abends zu schließen, nur die der Bedürfnisgemäße dürfen bis 7 Uhr offen sein. In den Wirtschaften dürfen Nebelgemäch, Spiel- und Erdräume und Regalbahnen nicht mehr benutzt und warme Speisen in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags und nach 9 Uhr abends nicht mehr verabreicht werden.

Doppelte Lebensmittelmarken für Neuenmärkte. Der Feiner Markt gibt bekannt, daß, wenn durch Beschließung einen Haushalt gründet, auf 14 Tage doppelte Lebensmittelmarken erhält.

Gegen die Papierverteilung. Vor einigen Tagen ließ es, daß man eine neue Erfindung, die Pressung von Alt- und Wafelpapier zu Wirtens fördern wolle, die dauerhafter im Brand seien als Braunkohlenbriketts. Die praktischen Papierbedarfsaufstellungen haben bereits Stellung gegen diesen Papiererwerb genommen. In Hannover ergaben die Berechnungen für fremdländische Briketts in der Wirtenswertung. Die sämtlichen Deiner dieser Vereinigungen sprachen sich einverstanden gegen die Einführung dieser Papierverteilung, die ein Verrat am Vaterland sei.

Schutz kinderreicher Familien. Die Sparkasse in Nordhausen ändert an, daß sie allen Hausbesitzern die entlichen Kapitalien entziehen oder nur zu einem wesentlich höheren Zinsfuß belassen werde, wenn sie ohne triftige Gründe kinderlose Familien die Wohnungen kündigen oder wenn sie sich weigern, solche in ihrem Hause aufzunehmen oder wenn sie unbedeutende Mietsforderungen oder Rückzahlungen einretzen lassen. — Waldenburg i. Schl. ist bekanntlich in dieser Richtung schon vorangeschritten.

#### Aus aller Welt.

**Am Tode verurteilt.** Das Kriegsgewicht in Polen verurteilt den laubstimmigen Schiffer Oswald aus Schwedt an der Warthe, der mit zwei siebenjährigen Arbeitern den Gattin Salzste in Schwern ermorde und die Leiche in die Warthe geworfen hat, zum Tode. Die beiden mitangeklagten erhielten je sieben Jahre Gefängnis.

700 Brote gestohlen. Als der Kaiserliche ein Protokoll in der Stephanstraße zu Berlin seinen Wagen verlassen habe, um Kunden zu besuchen, schlangen sich plötzlich auch Männer auf den Dach und fuhren mit dem hochbedachten Protokoll davon. Bisher gelang es nicht mehr, der Diebe habhaft zu werden. Später sah ein Kolonnenbeamter den leeren Brotsack in der Fingergasse. Mithelfer ist der Umstand, daß es den Dieben gelungen ist, die 700 Brote unbedeckt bestelle zu bringen. Man vermutet, daß sie einer Schutzpunkt in einer der Landkolonien auf Pöbinger Gebiet besitzen.

Amtsunterbringung in 82 Fällen. Das Schmutzgericht in Graubund verurteilte den Magistratsassistenten Brettenbach aus Graubund wegen Amtsunterbringung in 82 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis.

Jugendlicher Brandstifter. Als Brandstifter dreier Brände in den Konsumvereinsräumen zu Schweinfurt in Bayern wurde ein 18-jähriger Knabe ermittelt. Als Grund gab er an, es habe ihm das Einbringen der Scheibe ein Feuerweilwer sowie das rasche Zerbrechen der Feuerweilwer stets eine große Freude bereitet.

Der habsbüsche Schuhmacher. Die Schmutzstellen in der Beschaffung von Schuhzeug und in der Ausführung von Reparaturen haben die Gemeindegemeinschaften Graf-Berlins veranlaßt, die schon früher erzwungen Klänge auf die Einführung von habsbüschen Schuhmachern auszuführen. Neudorf hat bereits beschloffen, eine Schuhmacher in habsbüsche Regie einzurichten, und eine Reihe anderer Vororte werden diesem Beispiel benachd folgen. Der Schwabener Magistrat hat die Anfügung von Schuhzeug und anderen Bekleidungsgegenständen 800 000 Mark bewilligt.

„Wenn du essen willst, mußt du fleischen gehen.“ Diese furchtbare Aufforderung wird jetzt leider, besonders in Großstädten, seitens der Eltern an die eigenen Kinder gerichtet, es wird ihnen Unglück der hernachenden Zukunft eingeschrieben. In Berlin kamen allein während der letzten Tage mehrere Fälle dieser Art zur gerichtlichen Verurteilung. Eltern, die in so verbrecherischer Weise unter Verdringung jedes Verantwortungsbegriffs handeln, können garnicht hart genug bestraft werden. Die bejammernswürdigen Kinder, die sich dem Willen derartiger Mütterweilwer beugen, müssen von den Gerichten bestraft werden. Aber der Mangel aus diesen Strafen bietet ihnen nicht dauernd an, sofern sie wirklich nur der Anwesenheit von Jüngling und Gemalt gewöhnen. Die Sorge ist leider nur groß und unübersehbar, daß solche, einmal auf die abschüssige Bahn des Verbrechens geföhrt Kinder den geraden und rechten Weg schwer wiederfinden. Da muß die öffentliche Fürsorge tatkräftig einsteigen, denn wir können gerade heute kein Uebel unseres Volkes beheben, wie sich auf alle angeordneten und müssen von jedem Deutschen fordern, daß er seinem Namen Ehre macht.

Die große Unzulänglichkeit des Kaiserpaars an neue Diener kam jedoch wieder gelegentlich der Kaiserfeier für den verstorbenen langjährigen Reichsarzt Dr. Zuller zum vorderen Ausdruck. Während die Prinzen und Prinzessinnen aus kaiserlichen Häusern prächtige Kränze an dem schlichten Gorte des Verstorbenen hatten niederlegen lassen, waren der Kaiser und die Kaiserin persönlich erschienen, um dem Tote die letzte Ehre zu erweisen. Ähnliche Bemerkungen der Donbarteit über das Grab hinaus haben der Kaiser und die Kaiserin vielfach gegeben.

#### Schmelzereien vom Tage.

Aber die Alpen. Vor manchen Besuch in Feindes Land — haben unsere Soldaten gemacht, — Doch einer Hand bisher noch aus, — Der kommt jetzt dort, hat nicht! Italien gilt es, dem Wunderland, — Das uns vor uns ins Herz geföhrt haben, — Das uns verriet und seinen Sohn — Jetzt kriegt mit deutschen Lieben, — Die Deutschen kriegen die Alpen herab, — So klingt wie vor tausend Jahren — Jetzt mag Staaten sein Glück — Mit Zäpfermäßen bewahren.

von Besitzern in Ansehung, die sich dem vorgewiesenen Aufschuß an die Pflanzerei widersetzen, bestraft werden. Der jetzigen Gemeinde sind bis auf weiteres Kohlen, Spiritus und Petroleum entzogen worden, für die betreffenden Besitzer wird kein Ersatz geleistet und keine Reklamation mehr befristet. Wenn die Wirtschaftung trotzdem nicht erfolgt, erhalten die betreffenden Wirtschaften kein Recht mehr, neue Gaslaternen und dergleichen, außerdem werden die Schuldigen sämtlich der Staatsanwaltschaft übergeben.

oc. Bauernregeln vom November. Von früher und regelmäßiger Witterung im November vermischt sich der Landmann gute Ernte im nächsten Jahr, denn „Im November viel Regen — auf die Winter viel Gutes“, dagegen „November hell und klar — ist schlimm fürs nächste Jahr“. Von frühzeitig im November eintretender Kälte ist ein harter Winter zu erwarten; „Wenn am Allerheiligen (1. Nov.) Nacht — lag keine Zeit bereit“ und „Allerheiligen Reif Weinachten weiß und heiß“. Ist dagegen bis zum die Mitte des Monats die regelmäßige Witterung bei sanfter Temperatur vorherrschend, so steigt der ganze Winter dementsprechend ansehlicher, „Wenn am Martin (11. Nov.) Nebel sind — so ist der Winter meist gelind“. Ueberraupt soll am die Mitte des November sich bereits die zu erwartende Winterwitterung langsam einstellen, so kann also gegen Ende des November von dem dann herrschenden Wetter bereits auf den ganzen Winter schließen kann.

Gamto. Die Reformationsjubelfeier wurde am 31. Oktober von unserer Gemeinde in der Kirche feierlich begangen. Der gut besuchte Gottesdienst, zu dem außer Ortsbürger noch langer Abwesenheit herbeigekommen waren, wurde unter der Leitung des Herrn Kantors Dieb durch desheimliche Chöre bestritten. Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Gemeinde im Schulhause, wo in einer mit patriotischen Gesängen umrahmten Feier ein Gedächtnisbild vorgelesen und geneigt wurde. Der Gesamtvermerk der Angelegenheit, die fortgesetzt wird,

kommt zur Hälfte dem Jugendklub für Kriegesbeschädigte, zur anderen Hälfte der Kriegesfürsorge der Gemeinde zugute.

Am kommenden Sonntag findet ein zweiter Festgottesdienst statt, am Nachmittag eine Familienfeier im Gasthause zu Gamto. Nachher Gelangsvorträge und Deklamationen der Schulkinder werden zwei Vorträge gehalten werden. Wochten die Festtage dazu beitragen, daß nicht nur die große Zeit der Vergangenheit gefeiert, sondern auch ihr Erbe erneut innerlich angesehen und vertieft werde!

Gräfenhainichen, 1. November. Ein dreifacher Diebstahl kam gestern Abend in der hohen Wehmannhölle zur Ausführung. Die Diebe, die mit einem Handwagen erkrankt waren, drangen in den Stall und entwendeten acht sechs Ställe und ein 1/2, Junger schwarze Schwein. Ein gebräutes Porcellan und der Hiesebuch, die wohl merkten, was vor sich gehen sollte, nahmen schleunigst Notizen und sammelten sich auf der hinter der Mühle gelegenen Wiese. Das andere Schwein wollten die Epiphanten auf der Wiese gleich abschlagen, was ihnen aber nicht gelang. Entweder sind sie bei ihrem Vorhaben geflohen oder das Schwein ist ihnen auch auf der Wiese entfallen. Jedenfalls konnten sie nur mit der Hilfe von acht Hühnern von dannen ziehen. Die beiden Schweine und der Hiesebuch konnten heute früh wieder eingefangen werden. Als Täter können nur sehr Belante in Frage kommen, denn die Hiesebuch haben sich ruhig gehalten.

Leipzig, 30. Okt. (Ein ansehendes Kampf.) Ueber die Beschaffung von Eisenbahnen auf Bahnhof Röhren werden folgende Einzelheiten bekannt: Seit Röhren wurden sowohl auf dem Bahnhof als auch auf Eisenbahnenstationen in der weiteren Umgebung Leipzig besonders solche Güterwagen, in denen Fleisch verladen war, herauf. Seit kurzen wurden deshalb solche Transportzüge im geheimen durch Beamte der Leipzig-Kriminalpolizei begleitet. In zwei Eisenbahnhöfen, worin gefrorene Schweine hingen, ein-

geschloffen, gelangten vier solcher Beamten nachts auf den Bahnhofs Bahnhof. Dort brachten sie eine Gruppe von drei Männern in Gestaltsgestaltung, die die Aufbruchung des Wagens in Angriff nahmen. Als der erste der Einbrecher mit einer Taschenlampe in den Wagen eindringen war, sprangen die Beamten plötzlich aus ihrem Versteck hervor. Der Einbrecher floh. Hinter ihm her jagte der Kriminalpolizistmann Tiede. Man kam es zu einem aufregenden Geze. Um sich zu retten, kroch der Einbrecher von der Seite unter einen rangierenden Güterzug zwischen den Bordern und Hinterebenen eines Güterwagens. Trotz der augenscheinlich Verengung kroch der ihm nachkommende Beamte gleichfalls unter den laufenden Zug, wo er den Verstecker zwischen beiden Schienen niederlegte. Ueber beide bewegte sich dabei der Zug. In dem Verstecker wurde ein Hilfskassierer Josef Knecht erkannt. Nach in derselben Nacht gelang es, zwei Wagenräder als Mittäter, bei denen man viel belastendes Material fand, dingfest zu machen.

### Städtische Nachrichten.

Samstag, den 4. November (22. nach Trinitatis).  
Kollekte für die Evang. luth. St. Pauli-Kirche.  
1. Kermis.  
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte. Archidiaconus Schulze.  
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.  
Hierauf Feier des hl. Abendmahls.  
Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.  
Nachm. 2 Uhr: Missionen. Archidiaconus Schulze.  
2. Gamto.  
Vorm. 1/10 Uhr: Zweites Festgottesdienst. Pfarrrer Mähl.  
Thema: Evang. luth. Kirche.  
Nachm. 3 Uhr: Familienfeier in Gamto.  
Nach dem Gottesdienst und in der Familienfeier Nagelung des Gedächtnisses.

## Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.

Fahrplan, gültig ab 1. November 1917.

Staatsbahn-Aufschnitte:

Bergwitz Hauptbf.		an		Dz Pz					
605	205	528	ab	Leipzig Hauptbf.	↑	an	10 <sup>10</sup> 10 <sup>13</sup>	622	955
606	210	545	ab	Halle a. S.	↑	an	10 <sup>11</sup>	601	910
714	315	629	ab	Bitterfeld	↑	an	9 <sup>08</sup>	507	811
754	359	713	an	Bergwitz	↓	ab	8 <sup>19</sup>	421	732
							Dz Pz		
							9 <sup>18</sup> 11 <sup>25</sup>		
525	121	432	ab	Berlin Anh. Vbf.	↑	an	9 <sup>18</sup>	656	1009
808	405	735	ab	Wittenberg	↑	an	8 <sup>09</sup>	418	730
818	420	751	an	Bergwitz	↓	ab	7 <sup>55</sup>	400	714

Bergwitz-Kemberg			Stationen			Kemberg-Bergwitz			
828	436	800	ab	Bergwitz Vbf.	↑	an	7 <sup>34</sup>	338	659
832	439	805	ab	Bergwitz Dorf	↑	an	7 <sup>39</sup>	334	655
840	446	812	ab	Kemberg	↑	an	7 <sup>29</sup>	327	648
846	453	818	an	Kemberg	↓	ab	7 <sup>15</sup>	320	640

Vermerken: 1. Die Nachtzeiten von 6<sup>00</sup> abends bis 5<sup>59</sup> morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet. 2. Die Linien von den Bahnpostnummern stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechts stehenden von unten nach oben zu lesen. 3. \* heißt: Zug hält nur nach Bedarf. 4. Die Anschlußstellen sind oben angegeben und bedeutet: Pz = Personenzug, Ez = Güterzug III Klasse ohne Zuschlag, Dz = D-Zug III. Klasse mit Zuschlag.

## Buch-Romane

Die wenig Geld läßt sich aus der Sammlung der Buchromane eine hübsche Bibliothek schaffen. Jeder Leser der Buchromane-Serie kann das ohne Einschränkung, wenn er die Wochenhefte sorgsam aufbewahrt und für ein paar Pfennige einbinden läßt. Eine hübsche goldgeprägte Einbanddecke liefert mit dazu allen unsere Lesern mit dem letzten Heft jedes Romans umsonst. Feinende Hefte lassen sich leicht ergänzen, da sie von jeder Ausgabe der Buch-Romane nachbezogen werden können. — So baut sich aus den Wochenheften allmählich eine umfangreiche Bibliothek auf, die jedes Zimmer schmückt und an welcher jeder Leser sich bauernd erfreuen kann, denn die Bände sind zwar verkleinert, aber nicht klein und haben auch ganz verschiedene Titelgestaltung, aber Farbe und Art der Bände sind immer gleich, jedoch man die Bücher wie eine zusammengehörige Sammlung jedem Besucher mit Stolz zeigen kann. — Die Buchromane-Serie kostet 15 Pf. Der Bezug der Hefte kann jederzeit aufgenommen werden.

In Heften sind folgende Romane vorrätig:

- Um Ehre und Leben. Roman von E. von Waldow.
- Gräfin Hannas Ehe. Roman von Freiin Gerola von Gynaltz.
- Zwischen Hass und Liebe. Roman von Albert Geisel.
- Wenn die Treu' verdirbt. Roman von Felix Ganger.
- Herzblut. Roman einer Ehe von Käthe Lubowitz.
- Der Berg des Lichts von Kuny Wotje.

Ferner sind alle bisher erschienenen Romane auch in — geschmackvollen Einbänden — zu haben und eignen sich vorzüglich zu Geschenken.

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung.

## Elektrische Taschenlampen und Batterien

Paul Elsternmann, Leipzigerstrasse 61.

## Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt. R. Arnold.

### Abreißkalender

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

Richard Arnold.

Am Sonntag, den 4. November, pünktlich 1/8 Uhr abends wird im Wälderischen Gasthause zu Rotta eine

## Reformationsfeier

gehalten werden. Außer gemeinschaftlichen Gesängen, Deklamationen und einem Vortrag kommt zur Ausführung:

### Luthers Räthe

Ein Festspiel in 3 Akten von G. Kniffmann.

Alle Einwohner der Parochie Rotta werden zu zahlreicher Beteiligung hierdurch herzlich eingeladen. — Eintrittspreis 25 Pf. Reichardt, Rotta.

### Alle Sorten Gemüse, sowie Kürbisse

bleibt ständig ob Hermann Dietrich, Weinbergstr. 22.

## Martons

für 6-10 Pfund Inhalt hat billig abgegeben

Paul Elsternmann, Leipzigerstr. 61.

### Ein zweijähr. Obse

zu verkaufen Wittenberger Rennweg 21 b.

### 1 Jahre Stalldünger

zu kaufen gesucht Rottstraße an P. Kunze, Rotta.

### Eiserner Dauerbrandofen

gebraucht, preiswert zu verkaufen Paul Elsternmann.

## Gummiringe

für Metz., Web., Reform- u. Alder-gläser sind eingetroffen Paul Elsternmann, Leipzigerstr. 61.

### Haarschmuck:

Haarpagen u. Spangen Seifenkämme usw. empfiehlt R. Arnold

### Prozesssachen

Testamente, Kaufverträge, Erbschaftsregulierungen, Invalditätsfachen, Grundbuchfachen, Miittärfachen, Erbschaftsachen, Erbschaftsachen. R. Lehmann, Leipzigerstr. 61. D. Jeden Freitag vorm. 10. Rammann's Restaurant.

### Köhlers

## Kaiserkalender

Preis 60 Pf. zu haben bei

Rich. Arnold.

### Bettmäßen

ist leicht zu heilen. Schriftl. Garantie. Auskunft umsonst und diskret. Reimannstr. Fran Helene Peters, Langewedel (Bez. Bremen).

### Ziegen- Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von Kemberg und Umgegend Morgen Sonntag, den 4. Novbr., nachm. 3/4, Uhr im Rottstetter

### Versammlung

Tagesordnung. 1. Annehmen. 2. Geschäftsbericht. 3. Betr. Vereins-Jahrs-Sammelhefte. 4. Verschiedenes. Das Gedrueken aller Mitglieder sehr erwünscht. Der Vorstand.

## Die Stadtsparkasse Kemberg

ist jeden Werktag vormittags 3<sup>30</sup> / 10. geöffnet und vergibt Einlagen mit Vom 1. Januar 1918 an tägliche Verzinsung. Postfachkonto: 28653 Leipzig. — Strengste Geheimhaltung.